

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 58 (1913)
Heft: 23

Anhang: Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung : Juni 1913, Nr. 6
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Bücher.

- Drittes Jahrbuch der pädagogischen Zentrale* des deutschen Lehrervereins. Leipzig 1913. Jul. Klinckhardt. IV 390 S. Fr. 6. 50. gb. Fr. 7. 30.
- Der Kampf um die Jugend* von Alfred Arens. (Z. Pädag. der Gegenwart, Heft 37.) Dresden-Blasewitz 1913. Bleyl & Kämmerer. 34 S. 80 Rp.
- Die Praxis der Volksschule.* Ein Wegweiser für Volksschullehrer, und solche, die es werden wollen, von Dr. C. Kehr. 13. Aufl. von J. Helm. Gotha 1913. F. Thienemann. 436 S. Fr. 5. 90. gb. Fr. 6. 60.
- Winke und Ratschläge* für das schulhygienische Wirken des Lehrkörpers. Aus der Praxis für die Praxis von Joh. Berninger. Düsseldorf. L. Schramm. 101 S. Fr. 2. 95.
- Experimentelle Untersuchungen über die elementaren Gefühlsquantitäten* von Dr. Bernh. Koch. Mit einem Zusatz von Dr. E. Meumann (Päd.-Psych. Forschungen). ib. 103 S. gr. 8^o. Fr. 4. 30.
- Die perseverierend-determinierende Hemmung* bei fortlaufender Tätigkeit von Dr. W. Wiedenbergh. (Untersuchungen z. Psych. und Philosophie von N. Ach. I. Bd. 8. Heft.) ib. 109 S. Fr. 4. 50.
- Über das assoziative Äquivalent* der Determination von Dr. Curt Rux. (Untersuchungen z. Psych. und Philosophie, II. 1.) ib. 149 S. 6 Fr.
- Einleitung in die Philosophie* von Paul Menzer. (Wissenschaft und Bildung, Nr. 119.) Leipzig 1913. Quelle & Meyer. 116 S. gb. Fr. 1. 65.
- Leitfaden zur Einführung in die Philosophie* für höhere Schulen von Dr. F. Debo. Leipzig. G. Freytag. 46 S. Fr. 1. 25.
- Wissenschaftliche Beiträge zur Pädagogik und Psychologie.* Hsg. von Dr. G. Deuchler und Dr. D. Katz. 1. Heft: Der sprachliche Auffassungsumfang des Schulkindes von E. Gassmann und E. Schmidt. 133 S. gr. 8^o. 6 Fr. 4. Heft: Studien zur Kinderpsychologie von Dr. David Katz. Beiträge zur Kinderforschung insbes. der Erforschung der kindlichen Sprache von Karl Schäfer. 119 S. Fr. 5. 40. Leipzig. Quelle & Meyer.
- Die psychologische Formung des Unterrichts.* Den deutschen Lehrern gewidmet von Franz Rzesnitzek. Breslau 1913. Franz Goerlich. 79 S. Fr. 1. 35.
- Das Erotische im zweiten Teil des Goethe'schen Faust.* Ein Beitrag zu des Dichters Denkweise von † Univ.-Prof. Dr. v. Sch. Oranienburg 1913. Urania Verl. 55 S. Fr. 1. 65.
- Das erste Schuljahr bei fremdsprachigen Kindern* von Paul Schwarz. 4. Aufl. Breslau. Franz Goerlich. 126 S. Fr. 1. 60 gb. Fr. 2. 15.
- Kleine deutsche Sprachlehre* für Volksschulen usw. von E. Jordan. Breslau. ib. 48 S. 30 Rp.
- Lehrbuch der französischen Sprache* für Mädchenlyzeen von Ad. Mager und H. Bornecque. (Unterstufe.) Wien 1913. J. Tempsky. 166 S. gr. 8^o mit 8 Abb. und farb. Taf. gb. Fr. 2. 50.
- Lehrbuch der Englischen Sprache* von Dr. J. Ellinger und A. J. Percival Butler. Ausg. B. (Höhere Mädchenschulen.) II. An English Reader. 346 p. with 58 Illustr. and 5 coloured Maps. Leipzig 1913. G. Freytag. 3. Aufl. gb. Fr. 5. 25.
- Littérature Criminelle* par Lucien Cellérier. 38 p. Genève. Sous le drapeau. Récits militaires par Charles Gos. Lausanne. Payot & Cie. 206 p. avec 81 dessins. Fr. 3. 50.
- Schlüssel zu Cours pratique, Grammaire et Lectures* und zu den deutschen Übungsstücken von P. Banderet und Ph. Reinhard. Bern 1913. A. Francke. 94 S. 3 Fr.
- Englisch für Jedermann.* Praktische und grundlegende Elemente der englischen Umgangssprache mit genauer Angabe der Aussprache von J. E. Labhard. Zürich. Aschmann & Scheller. 203 S. gb. 2 Fr.
- Arbeitsschulbuch* von Johanna Schärer. I und II. Zürich. F. Schulthess. 9. Aufl. 166 S. mit 189 Fig. gb. Fr. 3. 40 (I: 36 S. gb. 80 Rp. II: 130 S. gb. Fr. 2. 60).

- Collection Nelson.* No. 43: Victor Hugo: Odes et Ballades. Les Orientales. 44: Littérature et Philosophie mêlées. 63: Hellé; Marcelle Tynayre. 66: Dickens: Aventures de M. Picknick II. Fr. 1. 25 le vol. Paris. Nelson. Nelson Library. 91: Through Finland in Carts by Mrs. Alec Tweedle. 476 p. 1 s. — 152 Adventure by Jack London. 374 p. 7 d. 153: The Paladin by H. A. Vachell. 474 p. 7 d. — Rob Roy by Sir Walter Scott. 503 p. 6 d. The Panama Canal. A History and Description by J. Jalon Mills. 344 p. with maps and illustr. 2 s. How the Laboure lives by B. S. Rowntree and May Kendall. 342 p. 2 s. The Land of Footprints by St. Edw. White. 462 p. 2 s. — The Nelson Universal Hand-Atlas. 240 Maps of the Countries and Chief Cities in the World. With pronouncing Index. 336 and 192 p. 2 s. London E. C., Paternoster Row. 35. Th. Nelson and Sons.
- Le Roman romand.* 12. T. Combe: Village de Danzes. 126 p. 60 Cts. Lausanne. Payot & Cie.
- Geschichte der Bulgaren* von Dr. K. Floericke. 88 S. gr. L. F. mit 8 Taf. und zahlreichen Abb. Fr. 2. 15. gb. Fr. 3. 20.
- Quellen zur Geschichte.* Hsg. von Dr. J. Schmieder. III. Das Altertum. Nebst Abriss der Geschichte dieses Zeitabschnittes. 253 S. Fr. 2. 70. gb. Fr. 3. 40.
- Lektüre zur Geschichte.* Hsg. von Dr. J. Schmieder. III. Altertum. ib. 112 S. Fr. 1. 60. gb. Fr. 2. 15.
- Das deutsche Dorf* von R. Mielke. (Natur- und Geisteswelt.) 2. Aufl. Leipzig. B. G. Teubner. gb. Fr. 1. 65.
- Aus Deutschlands Urzeit* von G. Schwantes. (Naturwissenschaftliche Bibliothek für Jugend und Volk.) 2. Aufl. Leipzig. Quelle & Meyer. 206 S. mit 192 Abb. und 7 Taf. gb. Fr. 2. 50.
- Preussische Geschichte* von Prof. Dr. Reinhold Kern. Leipzig 1913. Meyer & Quelle. 265 S. mit 20 Kunstdrucktafeln. gb. Fr. 5. 40.
- Physische Erdkunde* und allgemeine Geologie von E. Zeller. Breslau 1913. Franz Goerlich. 140 S. gr. 8^o mit 83 Abb. Fr. 2. 70. gb. Fr. 3. 40.
- Daniels Leitfaden für den Unterricht in der Geographie.* 269 Aufl. Ausg. D. Bearb. von P. Herrn. 2. Heft: Europa und die aussereuropäischen Erdteile. Halle a. S. 1913. Buchh. des Waisenhauses. 148 S. krt. Fr. 1. 50.
- Die Erdrinde.* Einführung in die Geologie von E. Haase. 2. Aufl. 256 S. mit 4 farb. Taf. und zahlreichen Abbild. im Text. Leipzig. Quelle & Meyer. Fr. 3. 50. gb. Fr. 4. 25.
- Erdkunde für Mittelschulen.* Auf Grund der Erdkunde von H. Fischer, Dr. A. und Dr. M. Geistbeck. Bearb. von A. Müller. München. R. Oldenbourg. I. Teil. 126 S. mit 4 Farבתafel. und 56 Diagrammen usw. gb. 2 Fr. II. Teil. 160 S. mit 5 Tafeln und 80 Abb. gb. 2 Fr.
- Rechenbuch für Stadtschulen* von G. Gothe. Unterstufe. 1. Heft. 46 S. krt. 35 Rp. — 2. Heft, Ausg. für Knabenschulen. 130 S. gb. Fr. 1. 25 2. Heft, Ausg. f. Mädchenschulen. 128 S. gb. Fr. 1. 25. II. Mittelstufe, Ausg. f. Knabenvolksschulen. 216 S. gb. Fr. 1. 85. Ausg. f. Knabennittelschulen. 242 S. gb. 2 Fr. Ausgabe für Mädchennittelschulen. 216 S. gb. Fr. 1. 85. III. Oberstufe, Ausg. f. Knabenvolksschulen. 184 S. gb. Fr. 1. 60. Für Knabennittelschulen. 206 S. gb. Fr. 1. 75. Für Mädchenvolksschulen. 192 S. gb. Fr. 1. 60.
- Rechenbuch für Hilfsschulen* von Wilh. Martfeld. I. Unterstufe. 60 S. 85 Rp. II. Mittelstufe. 58 S. 85 Rp. III. Oberstufe. 88 S. Fr. 1. 10. Für Fortbildungsschulen und Vorklassen. Frankfurt a. M. 108 S. Fr. 1. 35.
- Methodischer Leitfaden der Geometrie* für realistische Schulen ohne Oberklassen und Progymnasien von Dr. O. Lörcher und Dr. G. Löffler. Stuttgart 1913. F. Grub. 148 S. mit 153 Fig. gb. Fr. 2. 95.
- Religionsgeschichtliche Volksbücher.* V. 10/11: Monismus von E. Fuchs. 80 S. 70 Rp. gb. Fr. 1. 10. — III: 15. Confucius von Dr. R. Stübe. 40 S. 70 Rp. Tübingen. J. C. B. Mohr.

Philosophie und Psychologie.

Rudolf Eucken. *Die Lebensanschauungen der grossen Denker.* 10. Aufl. Leipzig, Veit & Cie. 544 S. Fr. 13.50; gb. Fr. 14.85.

Es muss eine starke Kraft von Eucken ausgehen, die in immer weiteren Kreisen die Geister anzieht: Vor anderthalb Jahren erschien die 9. Auflage der „Lebensanschauungen der grossen Denker“; heute liegt schon die 10. vor uns. Das ist ein gutes Zeichen. Eucken verlangt von seinen Lesern viel Hingabe, Sammlung, Vertiefung und macht keinerlei Konzessionen. Das Buch wurde vor einem Jahre in der S. L. Z. besprochen; es sei also hier nur kurz noch einmal auf das vonehme, hochbedeutende Werk hingewiesen. Die „Lebensanschauungen“ haben schon manche Übersetzung gefunden. Nächstens erfolgt eine solche ins Japanische. Das ist kaum zu fassen. Eucken, in dem wir so recht die Verkörperung germanischen Denkens sehen, japanisch! Das mahnt alle, die Eucken noch nicht kennen, ihn zu lesen und dieses Buch ganz besonders. J. B.

Friedr. Nietzsches Werke. Taschenausgabe in 44 Lief. 1.—5. Lief. 128 S. je Fr. 1.35. Leipzig, A. Kröner.

Ein Werk in Lieferungen als Taschenausgabe ist zeitgemäss. Wir geben leicht alle 14 Tage Fr. 1.35 aus, während wir vor einem Buchpreis von 55 Fr. zurückschrecken. Und Werke in Taschenformat sind für uns rastlose moderne Menschen besonders wertvoll: Im Wartsaal, auf einer Tramfahrt, beim einsamen Mahl — das dünne Büchlein ist schnell herausgezogen. Auch erträgt Nietzsche ein stückweises Lesen. Es handelt sich ja bei ihm, wenn schon alles in der Tiefe zusammenhängt, weniger um ein fest gefügtes System. Das Sprühende, Leidenschaftliche, Prägnante seiner Sprache lässt uns in einer Minute einen Gedanken erhaschen, der die ganze nächste Stunde zu einer schönen, reichen machen kann. — Diese neue Taschenausgabe ist streng chronologisch geordnet. R. Oehler hat ein sehr gutes Vorwort geschrieben, und E. Förster-Nietzsche gibt zu jedem der vier Bände eine schätzenswerte Einleitung. Den kleinen Stich ins Selbstgefällige, sollte er sich nur in dem beständigen „mein Bruder“ äussern, wo besser bloss „Nietzsche“ stünde, müssen wir bei ihr in Kauf nehmen. Der Verlag hat gut getan mit dieser Ausgabe. Wir sehen in Nietzsche heute weniger mehr den strengen Philosophen als den grossen Künstler; aber als dieser wird er seine starke Macht auf die Gemüter behalten. J. B.

Schule und Pädagogik.

Schaefer, Alb. *Das kindliche Alter.* Ein Leitfaden zur Kindererziehung in den ersten sechs Lebensjahren. Frankfurt a. M., M. Diesterweg. 67 S. gb. Fr. 1.90.

Das Büchlein kann bei seiner geringen Seitenzahl einerseits, dem Umfang und der Wichtigkeit des zu behandelnden Stoffes andererseits nicht dem Selbststudium dienen, sondern es ist als Leitfaden für Teilnehmerinnen an Kursen für Kinderpflege und -erziehung bestimmt. Hier mag es bei Erläuterung und Vertiefung des Stoffes durch tüchtige Lehrkräfte gute Dienste leisten. Beobachtungsaufgaben und Fragen veranlassen die Schülerinnen, beständig die knappen Angaben des Büchleins über Art und Bedingungen der körperlichen und seelischen Entwicklung durch Bilder aus dem Kindesleben zu bereichern und zu fruchtbringender Erkenntnis auszubauen. Br.

Schörg, Aug. *Schauen, Denken, Schaffen.* Lektionen aus dem Anschauungsunterricht und der Heimatkunde der Unterklasse. 2. Aufl. Nürnberg 1913. Friedr. Korn. 276 S. Fr. 4.25.

„Schauen“ sollen die Schüler. Durch Beobachtungsgänge und Besprechungen des Geschauten erzieht der Verfasser des Buches seine Zöglinge zu genauem Beobachten. Die im Buche gesammelten Lektionen zeugen davon, dass er zur Freude der Schüler die Verbindung zwischen Schule und Leben herstellt, indem er auch Erlebnisse der Kinder ausserhalb der Schule im Unterricht verwertet. Hauptsache ist dem Verfasser die Besprechung, die geistige Verarbeitung des Stoffes („Denken“). Lobend sei erwähnt, dass das Buch viele Winke für das Zeichnen im Anschauungsunterricht gibt und darauf hinweist, dass verschiedene

heimatkundliche Stoffe in der Rechenstunde weiter behandelt werden sollen. Ein Mangel des Buches scheint mir, dass es auf die Handarbeit und auf die schriftliche Darstellung, die doch auch zum „Schaffen“ der Elementarschule gehören, mit keinem Worte Rücksicht nimmt. A. M.

Ralph Waldo Trine. *Vom köstlichsten Gewinn.* Einzig berechtigte Übersetzung aus dem Englischen von Dr. Max Christlieb. Stuttgart, J. Engelhorn's Nachf. 104 S. gb. Fr. 2.70.

R. W. Trine ist ein Vertreter des amerikanischen Idealismus im Geiste Emersons. Sein Buch In Harmonie mit dem Unendlichen, hatte grossen Erfolg. In dem vorliegenden Büchlein offenbart sich sein gläubiger Optimismus, der an Fichte anklingt, aber auch auf Swedenborg sich beruft. „Die Welt ist voll Freude, wenn wir nur auf der rechten Spur sind. Kein verständiger und klarblickender Mensch kann ein Prediger der Verzweiflung sein.“ Die Kraft- und Lebensquelle trägt der Mensch in sich; sich glücklich zu fühlen, ist für jeden Menschen der naturgemässe und rechtmässige Zustand. — Das Büchlein ist schön ausgestattet, ein recht Geschenkbüchlein.

Meyer, Emanuele, Dr. *Vor heiligen Toren.* Ein Aufklärungsbuch der Jugend zum Eintritt ins Leben und in den sittlichen Kampf. Stuttgart 1913. Stecker & Schröder. 175 S. In Pappeinb. Fr. 3.85, eleg. geb. Fr. 5.10. In Goldschnitt 6 Fr.

Der Verfasserin Buch „Vom Mädchen zur Frau“ hatte einen aussergewöhnlichen Erfolg. Hier tritt sie vor das Problem der Aufklärung der Jugend über die Herkunft des Menschen. Der rein idealistische Standpunkt — nach seinem Bild und seinem Gleichnis schuf er ihn — hält das Buch auf einer Höhe des Gedankens, die im starken Gegensatz steht zu manchen Aufklärungsschriften der letzten Zeit. Gegenüber der Verkündigung des Auslebens appelliert es an ein Leben der Wahrheit, Schönheit und Reinheit, das in der Liebe seine Verklärung findet. Von einem innigen Gottesglauben aus richtet die Verfasserin ihre Mahnung an die Eltern, vor allem an die Mütter. Ein reiner, schöner Buchschmuck zielt ihr Werk.

Deutsche Sprache.

Lehr- und Lesebuch für die Gemeindeschulen des Kantons Aargau. V. Schuljahr. Von K. Killer. 192 S. VI.—VIII. Schuljahr und I.—III. Kl. Fortbildungsschule von Alfred Lüscher und Otto Ott. 324 S. gb.

Das erste der zwei Bücher trägt den Charakter eines Lehr- und Lesebuches, indem in die Lesestücke auch realistische Abschnitte aufgenommen und Kapitel über Geographie und Geschichte des Kantons Aargau angefügt wurden. Dem Lauf des Jahres folgend, bieten die Lesestücke eine durchweg gute, anregende Lektüre; es sind eine schöne Anzahl neuerer Stoffe von De Amicis, J. Bosshart u. a. darunter. Einige Stücke, mehr sachkundlicher als literarischer Natur, haben durch die Verkürzung etwas gelitten. Vielleicht wären die naturkundlichen Stücke besser von den literarisch-ethischen getrennt und in einem Kapitel vereinigt worden. Die Abschnitte über Geographie und Geschichte werden durch den kleinern Druck, der dafür angewendet wurde, nicht lesbarer; sie bieten in gedrängter Form etwas viel Stoff, weshalb wir den grossen Druck vorgezogen hätten. In der Geschichte wäre doch wohl Geschichtliches und Sage etwas schärfer zu trennen. Mitunter treffen wir eine Vorliebe für Ausdrücke wie: an sie (statt daran), aus ihnen (daraus), unten an den (unter?), in der Tiefe, im untern Teil), der nun fertige . . . (der fertige), die sich alle in einem Abschnitt von zwanzig Zeilen finden. Aber alles in allem ist das Buch eine schöne Leistung. Den Illustrationen hätten wir etwas mehr verstärkende Kraft und Wirkung gewünscht; weniger (Figuren) wäre manchmal mehr. Das farbige Bild des Winters ist keine Musterleistung der Reproduktion. Das zweite Buch hat sich nicht zum Nachteil auf Illustration durch eine beschränkte Zahl von guten Lichtdrucken beschränkt, deren Herstellungsort nicht genannt ist. Der Text ist durchweg literarisch und in Prosa und Poesie geschieden. Es sind gute und nicht

wenig neue Stoffe. Dadurch, dass für drei Schuljahre gesorgt wird, ist das Buch etwas umfangreich geworden; aber dafür bietet es reiche Auswahl, so dass sich jede Schule behelfen kann.

Schneider, E. Dr. *Unterm Holderbusch*. Den Kindern des zweiten Schuljahres dargeboten. Mit Bildern von E. Cardinaux. Bern. A. Francke. 154 S. gb. Fr. 2. 70. Bei 20 Ex. 2 Fr.

Ein flottes Kinderbuch. Modern, schön in Ausstattung, Druck und Inhalt. Der blumige Umschlag, die keck-frischen Bilder, von einem wirklichen Künstler gezeichnet, die nehmen das Kind sofort für das Buch ein, das eine reiche Sammlung von Kinderreimen und Gedichten aus dem Volksmund (Mundart) von H. Seidel, Dehmel, Güll, Reinick, Gust. Falke, Storm, Kreidolf u. a., Erzählungen von Ilse Frapan, Johanna Spyri, Lisa Wenger-Ruutz und Märchen von Andersen und Grimm enthält. Da ist nichts Pedantisches, nichts; der guten Dinge aber viel. Ob das eine und andere Stück gerade für das zweite Schuljahr leicht zu lesen oder besser einem späteren Jahr zugewiesen würde, tut nichts. Ein Kinderbuch ist's und will es sein. Der Lehrer wird es prüfen und finden, das literarische Lesebuch habe nicht nur etwas, sondern die Zukunft für sich.

Bruckner, Wilhelm, Dr. *Deutsche Sprachlehre* für höhere schweizerische Schulen. 2. Aufl. Basel 1913. Benno Schwabe. 132 S. gb. Fr. 1. 80.

In der Gestalt, die Abraham Heusslers kurzer Abriss der deutschen Sprache (10. Aufl.) durch die Neubearbeitung erhalten hat, ändert die zweite Auflage nichts Wesentliches, auch wenn im einzelnen manche Ausgleichung vorgenommen worden ist. Kennzeichnend sind die klare, saubere Darstellung, die treffend knappe Sprache und die bei aller Kürze doch beachtete Rücksicht auf die Entwicklung der Sprache. Ausstattung und Anordnung benehmen dem Büchlein die Langeweile, die mancher Grammatik anklebt.

Moser, E., Dr. *Poesie und Prosa* für kaufmännische Schulen. Heft 1. 64 S. Zürich 1913. Gebr. Leemann.

Junge Leute, die vom Geschäft her in die Fortbildungsschule gehen, tragen nicht gern ein grosses Buch mit sich. Ebenso sprechen innere Gründe (neues Interesse) für die Darbietung von Lesestoffen in mässig umfangreichen Heften. Damit macht der Verfasser einen glücklichen Versuch: die etwa anderthalb Dutzend Lesestoffe bieten Ernst und Humor, Ideale und Praktisches, Gegenwarts- und Vergangenheitsstoffe in geschickter Auswahl; es sind recht gute Stücke, welche die junge Kaufmannswelt interessieren. Zudem ist das Heft geschmackvoll ausgestattet. Wir wünschen dem Unternehmen guten Erfolg (den Verlag bitten wir um Angabe des Preises seiner Verlagsartikel).

Meinrad Lienert. 's *Heiwili*. Ein Heimwehlied. 3. Aufl. Frauenfeld 1913. Huber & Co. gb. Fr. 3. 20.

Ein so innig-sinniger heimatlicher Zug geht durch dieses Idyll in Mundart, dass einem darob wohl und weh wird. Die Heimwehlieder, die in die Erzählung eingeflochten sind, gehören zum Besten, was in schweizerischer Mundart gesungen worden ist. An seelischer Tiefe steht diese Dichtung Tennysons „Enoch Arden“ nicht nach. In der Sprache ist sie so bodenständig, heimatfest, wie die Alpenrose an den Hängen der Schwyzerberge; dabei sind die Verse in Schwyzer Mundart von einer Leichtigkeit und einem Reiz des Wortlauts, dass sie einem recht lieb wird. Wer sich oder andern mit heimischer Dichterprobe eine Freude machen will, schenke die dritte, erweiterte Auflage des „Heiwili“.

Meinrad Lienert. 's *Schwäbelpfyfli*. 3. sehr vermehrte Auflage. Bd. 1 u. 2. Aarau, H. R. Sauerländer & Co. 2 Bde. 270 u. 328 S. gb. 6 Fr.

Auch uns Nicht-Schwyzern weht aus diesen Gedichten Heimatluft entgegen. Die neuen, die diese 3. Auflage bringt, sind so schön, so keck, so „hirmuotslustig“ wie die altbekannten. Im „arme Wäbermaith“ tönt das Pfyfli wehmütig, und nachdenklich, an Hebel erinnernd in „Wänns dimmered“ oder in dem feinen „Chani cho?“ Ganz reizend ist „Sant Madlenä“, die an der Chilbi mit dem armen verächteten Wandel tanzt. G. Keller würde diesem Legendchen freundlich zunicken; er hätte wohl an der ganzen Liederreihe

des Pfeifleins seine Freude, weil alles so echt und erdenfreudig und poetisch klingt.

J. B.

Hebbels Briefe. Ausgewählt und eingeleitet von Theod. Poppe. Berlin, Deutsches Verlagshaus Bong. 498 S. 4 Fr.

Die Briefe Hebbels, die Poppe mit einem guten Vorwort versehen hat, lesen sich wie ein Roman. Den Höhe- und Wendepunkt bildet das Jahr 1845. Von da zurück ist alles Armut, Not, Vereinsamung, dumpfe Resignation oder aufschreiende Verzweiflung. Wohl blüht hie und da die Schöpferseligkeit hell auf, wird aber selbstquälerisch wieder zerstört: „Das ist der Fluch meines Daseins, dass mein Talent zu gross ist, um erdrückt und zu klein um zum Mittelpunkt meiner Existenz gemacht werden zu können.“ In diesem 1. Teil des Buches sind die Briefe an Elise Lensing natürlich die häufigsten und bedeutendsten. Vor ihr schüttet Hebel aus, was seinen ungestümen stolzen Geist durchwühlt. Aber welche Tragik lag in diesem Verhältnis. Elise, die in ihrer Leidenschaft Hebel alles geopfert hatte, drängte, schon um der zwei Kinder willen, zur Heirat, vor der es Hebel graute, nicht nur wegen seiner Mittellosigkeit, sondern weil seine Liebe zu Elise eben doch nicht heiss genug war. Man atmet auf, wie in Wien Christine Enghaus in des Dichters Kreis tritt, und nun das Meer der Trübsal sich wie auf einen Zauberschlag glättet. Von jetzt an weisen die Briefe auf einen ruhig schaffenden, von gesundem Selbstgefühl getragenen Hebel. Die kluge Güte seiner Frau Christine wusste sogar eine Versöhnung mit El. Lensing anzubahnen. — Ein gewisses Grübeln allerdings, ein „zu deutliches Bewusstsein der eigenen Gedanken“ legte Hebel nie ganz ab. Das macht seine Briefe nur gehaltvoller. Er schliesst in ihnen sein ganzes Wesen auf, seine politische Überzeugung, die zu individualistisch gerichtet war, um durchweg mit den Achtundvierzigern zu gehen, sein seltsam trotziger Gottesglaube und vor allem das zart zurückhaltende demütige Verhältnis zu seiner Muse. Es ist ein schönes Buch, das uns da zur Jahrhundertfeier geschenkt wurde.

J. B.

Batka, Rich. *Richard Wagner*. Eine Lebensbeschreibung des Meisters nebst Einführung in seine Werke. Mit zahlreichen Illustrationen, Kunstbeilagen, Faksimiles usw. Berlin, Schlesische Verlagsanstalt. 126 S. Fr. 6. 50.

Batka legte in diesem Buche den Nachdruck lediglich auf die Mitteilung und Begründung des Tatsächlichen. „Die kulturelle und kunstgeschichtliche Bedeutung des grossen Meisters auch nur in den Grundzügen darlegen, dieses Leben in seiner beispiellosen innern Fülle und äussern Mannigfaltigkeit zu fassen, hiesse den dem Buche gezogenen Raum überschreiten.“ So ist es denn eine einfache Biographie geworden mit vielen interessanten Bildern, die wir, da sie gut und anziehend geschrieben ist, willkommen heissen. Das letzte Wort Batkas über Wagner: „Es kann die Spur von seinen Erdentagen nicht in Aeonen untergehen“, stimmt nachdenklich. Zur selben Zeit wie Batka hat E. Ludwig ein Wagnerbuch geschrieben „Die Entzauberten“. Ist es nur der Ausdruck einer Laune, die sich im Opponieren gefällt, oder ist wirklich eine Ernüchterung im Anziehen? der dann einmal wieder eine neue Wagnerbegeisterungs-Welle folgen wird? Es ist schwer, in der Zeit über die Zeit hinaus zu urteilen.

J. B.

F. Hebel. *Die Nibelungen*. Bd. 1. Der gehörnte Siegfried. Siegfrieds Tod. Bd. 2. Krimhilds Rache. Hamburg-Grossborstel 1913. Deutsche Dichter-Gedächtnisstiftung. gb. je Fr. 1.35.

Mit diesen zwei Bändchen bietet die Hausbücherei (Nr. 47 u. 48) das klassische Trauerspiel auf federleichtem Papier, schmuck illustriert, in schönem Druck, solid gebunden und sorgfältig ediert und eingeleitet durch Dr. F. Kummer. Dafür gebührt der Dichter-Gedächtnisstiftung warmer Dank — und Verbreitung der schönen Bücher in Haus und Schule. Einen guten Griff macht sie mit Heft 36 der Volksbücher.

Volksbuch vaterländischer Dichtung (160 S., 70 Rp., gb. Fr. 1.10), in dem P. Schreckenbach die kraftvollsten und schönsten Gedichte gesammelt hat, die an deutsche Geschichte und Sage anklagen, von der Varusschlacht bis

zu Bismarck. Th. Rocholl hat dazu kräftigen Buchschmuck geliefert. Anklang wird auch die Herausgabe der

Dichterbilder in Karten finden, je eine Serie zu 10 Karten für 70 Rp. Die Bildnisse — vor uns haben wir Schiller, Liliencron, Rosegger, Eyth und Goethe — sind auf gelbem Ton fein und wirkungsvoll ausgeführt. Das ist nun eine herrliche Sammlung für die Jugend — und ihre Eltern.

Fritz Jöde. 1813 im Liede. Eine Sammlung von Volks- und volkstümlichen Liedern aus der Zeit der Befreiungskriege. Essen, G. D. Baedeker. 105 S. kart. Fr. 1.60.

Im Liede spiegelt sich die kräftige Volksbewegung, die 1813 Deutschland durchbraute, am lebhaftesten. Die 78 Lieder und ihre Melodien, die hier gesammelt und nach Flugblättern und zeitgenössischen Quellen ediert sind, zeugen davon. Die Melodie ist zwei- und dreistimmig wiedergegeben. Es sind kräftige, noch heute wirksame Strophen und Tonsätze; als Äusserung deutschen Geistes in grosser Zeit bemerkenswert. So weit die deutsche Zunge klingt, werden sie noch immer ein Echo finden.

Fibeln.

Leselust. Neue Fibel von Richard Lange. Zeichnungen von O. Ubbelohde. Leipzig 1912. Dürrsche Buchh. 96 S. Ausg. A. (schwarz) 80 Rp. A. (bunt) Fr. 1.05.

Phonetisches Prinzip, kleine Schrift, dann kleine Druckbuchstaben, nachher die grossen Buchstaben in Schreib- und Druckschrift mit zusammenhängendem Stoff verwendet, während der erste Teil nach lautlichen Gesichtspunkten aufgebaut ist. Bilder in Schwarz- und Farbendruck, zumeist glücklich ausgeführt. Die Fibel findet viel Anerkennung, und das Begleitwort gibt gute Winke.

Kölner Handfibel. Erste Abt. Hsg. vom Kölner Lehrerverein. 204—209 Doppel-Aufl. Köln. Du Mont-Schauberg. 64 S. 80 Rp.

Im Lauf der mehr als 200 Auflagen mag die Fibel verbessert worden sein; aber wir wünschen ihr eine weitere innere Verbesserung in Wort und Bild. Die Verbreitung ist ja gesichert, wenn ein so grosser Lehrerverein dahinter steht.

Bangert, W. Meine Muttersprache. Fibel für den ersten Unterricht im Sprechen, Schreiben und Lesen, mit Bildern von E. Reusske. Frankfurt a. M., Moritz Diesterweg. 124 S. gb. Fr. 1.65.

Humorvolle farbige Bilder sind Ausgangspunkt der Lautgewinnung, die mit einfacher Konsonanz in lauttreuer Schreibung verwendet wird, bis die grossen Buchstaben und die „Andersschreibung“ einrückt und einen zusammenhängenden Lesestoff ermöglicht. Sind auch zusammenhangslose Wortreihen im ersten Teil nicht vermieden, so sucht die Fibel kurzweiliger zu werden — in Sätzen und Wortreihen, sobald die Druckschrift eingeführt wird. Es ist nicht eine „moderne“, aber eine gute Fibel, deren Bildschmuck künstlerisches Geschick und Humor atmet.

Fremde Sprache.

Bibliothèque française. Nr. 94. *Histoire de Napoléon et de la Grande-Armée* par le général Comte de Ségur. Bearb. von Dr. W. Reimann. 132 S. gb. Fr. 2.15. Wörterbuch, 57 S., 35 Rp. Nr. 95. *Bataille de Leipzig* par Adolphe Thiers. Auszug aus *Histoire du Consulat et de l'Empire*. Bearb. von Dr. Küswetter. 60 S. mit Karte. gb. Fr. 1.10. Wörterbuch 25 Rp. Einsprachige Reform-Ausgabe.

Nr. 11. *Bataille de Leipzig* par Ad. Thiers. gb. Fr. 1.10. **English Library.** Einsprachige (Reform-) Ausgabe. Nr. 8. *For Faith and Freedom* by Walter Besant. (Bearb. von Dr. Th. Lion.) 9. *Histoire de Napoléon et la Grande-Armée* par le général Comte de Ségur. (Dr. Reimann.) 10. *Amérique, the Land of the Free.* (Märkisch u. Decker.) 12. *Selections from the Tales of Edgar Albert Poe.* (Dr. Weiske.) gb. je Fr. 2.15. **English Library.** 41. W. Besant: *For Faith and Freedom.* 42. *Amérique, the Land of the Free.* 43. *Poe: Selections from the Tales.* gb. Fr. 2.15 und (Wörterbuch) 35 u. 30 Rp. Leipzig 1913. Gerhard Kühtmann.

Handlichkeit, Sauberkeit des Drucks und der Ausstattung dieser doppelten Sammlung sind bekannt. Jedem

Textbuch ist getrennt ein Wörterbuch beigegeben und eine Einleitung führt den Verfasser oder den Text des Werkes dem Verständnis näher. In der einsprachigen (Reform-) Ausgabe sind die Erklärungen im Wörterbuch und die Einführung in der fremden Sprache gegeben. Die Auswahl der Texte wird von den Fachgenossen gebilligt werden. Eine besondere Stellung hat Bändchen 10 (E. L. 42), dessen Text zum Teil der Arbeit des Klassenzimmers entstammt und die deutsche Herkunft nicht verleugnet. Hier wird mehr als ein Kollege kritisch einsetzen (die Schüler werden dabei auch gewinnen), was auch gelegentlich in den Wörterbüchern der Fall sein wird. Dass sich in diesen die Bearbeiter nicht auf die einfache Worterklärung beschränken, sondern auch sachliche Erläuterungen beifügen, wird Schülern und Lehrern willkommen sein. Wir empfehlen die Sammlung neuerdings der Beachtung der Sprachlehrer.

Moll und Rosenthal. Lehrbuch der französischen Sprache für Handels- und kaufmännische Fortbildungsschulen. Leipzig 1913. B. G. Teubner. 266 S. mit 18 Abb., 10 Taf., Münztafel, Karte von Frankreich und Plan von Paris. gb. Fr. 4.25.

Einem Lehrstoff, der sich ganz an die kaufmännische Tätigkeit und kaufmännischen Verkehr anschliesst (S. 1 bis 76), folgt ein grammatischer Teil mit Laut- und Formenlehre mit Syntax (S. 76—145). In Übungen, Fragen, Exercices und Übersetzungen (S. 146—201) ist reichlich Gelegenheit geboten, den französischen Sprach- und Formen-vorrat anzuwenden. Zur Erleichterung sind am Schluss die Wörterverzeichnisse zu den Übungen wie zu den Lese-stücken angefügt. Für Handelsschüler, die rasch vorwärts wollen, scheint uns das Buch zweckmässig angelegt. Die äussere, schöne Ausstattung und eine reiche Illustration, die Anlass zur Besprechung gibt, kommt dem Zweck des Buches sehr zu statten.

Geschichte.

Schwalm, Karl. Methodisches Handbuch für den Geschichtsunterricht an Bürgerschulen usw. In drei Teilen. Wien 1912. Franz Deuticke. II. Teil. 378 S. mit einer Wappentafel. 6 Fr.

Den Hauptstoff des zweiten Teiles bildet die Geschichte Österreichs von Rudolf I. bis zur pragmatischen Sanktion Karl VI., doch wird auch allgemeinen Erscheinungen: Baustile, Erfindungen, Entdeckungen, Humanismus und der Geschichte Frankreichs und Englands Beachtung geschenkt. Der Verfasser sucht den Stoff übersichtlich zu gruppieren methodisch zu verwerten und durch sog. Tafelbilder das Wichtigste festzuhalten. Reich ist die Literaturangabe über beizuziehende Lesestoffe, Abbildungen usw. Der Schweiz sucht er gerecht zu werden. Den Sagen, die er nach Tschudi erzählt, hätten wir eine fließendere Form gewünscht. Über das Haus der Gessler zu Bruneck ist der Verfasser nicht ganz orientiert. Das Buch kommt österreichischen Lehrplanforderungen nach.

E. v. Nostiz, Völker und Persönlichkeiten in ihrer Kriegsführung. Erster Band: Von Plataä bis Pultawa. 375 S. 32 Plan-Skizzen. Hannover 1912. Rechts-, Staats- und Spezialwissenschaftlicher Verlag.

Ohne Umschweife, jede Allgemeinheit vermeidend, mit fast kargem, aber bestimmt klarem Wort führt uns der Verfasser auf das Kampffeld. Wir sehen die Heere, ihre Waffen, ihre Stellung, ihre Führer und die kriegerischen Ereignisse. Von Plataä folgen wir den Griechen nach Mantinea und mit Alexander nach Asien. Wir sehen Hannibal im Kampfe mit Rom, Cäsar und die römischen Lager, die Römerkriege in Deutschland und die Kämpfe der Byzantiner. Durch die Entwicklung des Ritterheers, das Aufkommen des Fussvolks und die Landsknechtschlachten hindurch kommen wir zum dreissigjährigen Krieg und dem Verfall des Kriegswesen. Die Feldzüge des Prinzen Eugen und der nordische Krieg beschliessen den Band. Der Abschnitt über die Schweizer, der uns begreiflicherweise am meisten interessiert, ist in seinem allgemeinen Teil wohl gelungen, nicht aber im speziellen Teil, in der Darstellung der Schweizer-schlachten. So wird das Gefechtsfeld am Morgarten wieder-

rum an das Südende des Aegerisees verlegt, entgegen der heute ziemlich allgemein zum Durchbruch gelangten Annahme, dass der Zusammenstoß bei Haselmatt-Buchwäldli erfolgt sei, in der Gegend, wo heute das Denkmal steht. Auch die Darstellung der Schlacht bei Sempach ist wegen ungenügender Benützung der Quellen mangelhaft. Etwas besser sind Grandson und Murten geraten; doch sind auch hier wesentliche Punkte übersehen worden. Was den übrigen Teil des Buches anbelangt, so scheinen die allgemeinen Abschnitte brauchbar zu sein; sie sind jedenfalls zuverlässiger als die Behandlung der einzelnen Aktionen. Einen guten Eindruck machen die letzten Partien, vom dreissigjährigen Kriege an. Im ganzen also ein Werk, das mit Kritik zu benutzen ist und hie und da der Korrektur bedarf.

Waser, Otto, Dr. Meisterwerke der griechischen Plastik. Eine Orientierung und ein Weg. Zürich 1912. Rascher & Co. Fr. 2.50.

Wer sich zur Welt der antiken Kunst einen Weg bahnen möchte, dem sei das Buch des Zürcher Dozenten als Führer empfohlen. Die sechs populären Vorträge, die es sammelt, leiten zu ihrem Verständnis hin, indem sie ihre Meisterwerke und ihre bedeutendsten Künstler in den Zusammenhang der antiken Kunst- und Kulturentwicklung stellen. So ist auf engstem Raum ein knapper Abriss der griechischen Kunstgeschichte geboten, dessen lebendig geschriebenen Text die Hinweise auf Handbücher und Reproduktions-sammlungen zweckmässig ergänzen, während dem Kundigen die Angaben von Fachliteratur und die Resultate selbstständiger Forschungen Anregung bieten. Dr. M. N.

Zehme, Arnold, Dr. Germanische Götter- und Heldensage. 2. Aufl. Leipzig, G. Freytag. 228 S. Fr. 2.70.

Eine sorgfältige, auf eingehendem Studium beruhende Darstellung der germanischen Mythologie und Sagenkreise. Im engen Anschluss an die Lektüre in obere Klassen des Gymnasiums gedacht und für Schüler zur Orientierung, Benützung bei Aufsätzen berechnet, wird das Büchlein, das in der zweiten Bearbeitung viel gewonnen hat, auch manchem Lehrer ein erwünschtes Hilfsmittel sein, in dem er an Hand des alphabetischen Namensregisters sich rasch über Namen und ihren Zusammenhang mit der Sage und Geschichte Rat holt. Die zweite Auflage sei weiterer Beachtung empfohlen.

Aus Natur und Geisteswelt. Nr. 192. *Das deutsche Dorf* von R. Mielke. 2. Aufl. 126 S. mit 51 Abb. — Nr. 259. *Die Gartenstadt* von H. Kampfmeyer. 2. Aufl. 116 S. mit 27 Abb. gb. je Fr. 1. 65. Leipzig. B. G. Teubner.

Beide Büchlein erscheinen in 2. Auflage. Beide berühren die Siedelung des Menschen; in beiden spiegeln sich Kulturbewegungen, dort durch Jahrhunderte hindurch, hier aus der neuesten Zeit. Beide Büchlein sind reich illustriert und zeigen im Bilde ihre Verwandtschaft. Der moderne Hausbau, besonders in der Gartenstadt, geht wieder auf das alte, solide, heimelige Landhaus zurück. Interessant sind beide Bändchen: das erste führt uns die Kultur des Dorfes und im einzelnen die Dörfer der verschiedenen deutschen Gebiete, auch der Schweiz vor; das zweite erklärt die Gartenstadtbewegung und zeigt Gartenstadtanlagen in England und Deutschland in Wort und Bild. Hat das erste besonders für den Geschichtsunterricht Wert, so interessiert das zweite manchen Leser aus persönlichen Gründen und Absichten, gehören doch vielfach Lehrer zu Gartenstadt-leuten.

Naturkunde.

Bendel, Johann. Wetterpropheten. Mit 29 Illustrationen. Regensburg, G. J. Manz. 140 S. br. Fr. 1. 60, gb. Fr. 2. 40.

Ein gemütliches Plauderbüchlein übers Wetter. Im allgemeinen sind die Wetterzeichen, namentlich die vulgären mit seltener Vollständigkeit aufgeführt. Aber nach der Begründung derselben fragt der Verfasser nicht allzuoft, z. B. bei den drei Eisleiligen, bei der Drehung der Winde, beim Grasfressen der Hunde usw. Dennoch mag eine solche Zusammenstellung manchem Kollegen zur Belebung dieses Kapitels des Unterrichts willkommen sein. Dr. H. F.

Brehms Tierleben. Vögel. 4. (Schluss-) Band. Leipzig, Bibliographisches Institut. 568 S.

Für diesen die Singvögel behandelnden Band war eine Auswahl aus über 10,000 Arten von der Grösse des Goldhähnchens bis zu der der Kolkraben zu treffen und das Typische herauszugreifen. Damit ist gesagt, welcher Art die Schwierigkeiten waren, aus ihm das zu machen, was es ist: eine Musterleistung. Dass infolge von Marshall's Tod Hempelmann und der Herausgeber des ganzen Werkes Zur Strassen die Schlussredaktion besorgen mussten, hat der Einheitlichkeit keinen Eintrag getan. Auch illustrativ hält sich dieser Band mit seinen 27 farbigen, 10 schwarzen, 2 Eiertafeln, mehrere Karten und über 130 Textbildern auf der Höhe seiner Vorgänger. Mit der eingehenden Berücksichtigung der Lebensweise und dem Zurücktreten der Systematik erweist er sich als echter „Brehm“. So verdient das ganze grossangelegte Werk auch in der neuen Gestalt angeschafft und gelesen zu werden. Dr. K. B.

Roestel, N. Methodisches Handbuch der Mineralogie und Geologie. Mit 170 Textb. Leipzig 1912, Quelle & Meyer. 259 S. Fr. 5. 90.

Dieses originelle Buch will in methodischer Weise Mineralogie und Geologie behandeln. Der Verfasser beleuchtet die geologischen Probleme oft in eigenartiger neuer Gruppierung. Es werden dadurch einzelne Gebiete zu stark ausgedehnt, z. B. vom Quarz, während andere wie die schon wichtigen kristallinen Schiefer, die Hauptgesteine der Alpen, nebenbei erwähnt werden. Wenn man deswegen dieses Buch in die Hand des Lehrers gelegt denkt, der hier weitere Belehrung finden kann, so hat es seine volle Berechtigung, aber als eigentliches Schulbuch ist es nicht geeignet, auch wegen dem vielfachen Mangel scharfer Definitionen, z. B. Mineral und Gestein (S. 10), Schichtung und Schieferung (S. 177), Kunststein (Alabaster), was ist Gneis? Auch der absolute Mangel jeder chemischen Formel in einem Buche von so hoher Stufe fällt unangenehm auf. Trotz dieser kleinen Aussetzungen sei dieses sehr anregend geschriebene, reichhaltige Buch voll vorzüglichen Illustrationen den Kollegen warm empfohlen. Dr. H. F.

Handwörterbuch der Naturwissenschaften. Hsg. von E. Korschelt, G. Linck, E. Teichmann u. a. Jena, Gustav Fischer. Lief. 41 und 42. je Fr. 3. 20.

Der Abschnitt über die Fische, den M. Rauther mit Seite 1107 zu Ende führt und dem sogleich die Paläontologie der Fische von J. F. Pompeckj mit weiteren 30 Seiten folgt, gibt mit seinen reichen Illustrationen ein deutliches Bild von der Gründlichkeit und Sorgfalt, mit der die einzelnen Objekte und die einschlagenden wissenschaftlichen Erkenntnisse behandelt sind. Dem interessanten, formenreichen Kleinwesen der Flagellata, die M. Hartmann und M. Schüssler verarbeitet, sind S. 1177 bis 1226 und 99 feine Abbildungen gewidmet. Ein für die Behandlung in der Schule sehr gut verwendbarer Artikel über die Flüsse (S. 43—73 des IV. Bandes von G. W. v. Zahn) zeigt in seinen zahlreichen Illustrationen die interessanten Veränderungen der Erdoberfläche durch die Tätigkeit des Wassers. Die Ausführungen über die Flüssigkeitsbewegung wird Heft 43 zu Ende führen. Mit Heft 41 ist der 3. Band abgeschlossen, er enthält — von Ei bis Fluoreszenz — nicht weniger als 1236 Seiten mit 921 Abbildungen, die stets in gleicher Feinheit, ja Vornehmheit ausgeführt sind.

Naturwissenschaftliche Bibliothek. Hahn, O. *Chemisches Experimentierbuch.* 165 S. Fr. 2. 50. Gotha, W.: *Aus der Vorgeschichte der Pflanzen.* 184 S. Fr. 2. 50. Ulmer, G.: *Unsere Wasserinsekten.* 165 S. Fr. 2. 50. Leipzig, B. G. Teubner.

Das Chemische Experimentierbuch wendet sich an wissensdurstige, reifere Schüler und zeigt ihnen in musterhafter Weise, wie schon mit einfachen Mitteln chemische Experimente durchgeführt und damit klare Begriffe gewonnen werden können. Der Schüler soll aber die Sache nicht als Spielerei auffassen; immer und immer wieder wird er zum genauen Beobachten angehalten. Mit dem Büchlein allein Chemie studieren zu wollen, ginge nicht an. Geniesst der Schüler aber einen richtigen Chemieunter-

richt und macht er zu Hause jeweils die entsprechenden Experimente nach dieser Anleitung, so erwirbt er damit ein sicheres Wissen, das, weil selber erarbeitet, unendlich mehr wert ist, als angelerntes Buchwissen. Die Auswahl, die der Verfasser getroffen hat, ist vortrefflich; auf jede Ursache zu Misserfolg wird aufmerksam gemacht. Der Volksschullehrer wird aus dem Buche manches lernen können. Eine Geschichte der Pflanzenwelt ist sehr zu begrüßen, da derartige Darstellungen fehlten. Anstatt die Pflanzenwelt der verschiedenen Zeitalter zu schildern, hat der Verfasser vorgezogen, die einzelnen grossen Pflanzengruppen durch die verschiedenen Perioden hindurch zu verfolgen. Die Darstellung wird dadurch einheitlicher und die Erkenntnis eines aufsteigenden Ganges eindringlicher. Nur vermissen wir am Schluss eine tabellarisch gehaltene Übersicht, aus der das Nebeneinander der verschiedenen Pflanzengruppen in jeder Erdperiode ersichtlich gewesen wäre. Der Verfasser hält sich frei vom Fehler vieler populärwissenschaftlicher Schriftsteller, indem er in seinen Folgerungen sehr vorsichtig ist und gewagte Hypothesen vermeidet. — Der Aquariumsfreund erhält in dem Buche über Wasserinsekten Aufschluss über die Lebensverhältnisse einer interessanten Tiergruppe. Die lebendige Darstellung wird ihn zu vermehrter Aufmerksamkeit veranlassen, um so mehr, als er erfährt, dass noch sehr viel unerforscht ist und ihm also Gelegenheit geboten ist, Neues zu finden, der Wissenschaft einen Dienst zu leisten. T. G.

Mathematik.

Rose, Max. *Einleitung in die Funktionentheorie.* Sammlung Götschen Nr. 581. Leipzig 1912. J. Götschen. 139 S. Fr. 1. 10.

Die Schrift kann als erste Einführung in die Lehre von den Funktionen einer komplexen Veränderlichen warm empfohlen werden. Vorausgesetzt ist die Kenntnis der Differentialrechnung. Im ersten Abschnitt werden die Operationen mit komplexen Zahlen besprochen. Bei der graphischen Ausführung dieser Operationen beschränkt sich der Verfasser auf die vier ersten Operationen. Das zweite Kapitel entwickelt den Begriff der regulären Funktion unter eingehender Betrachtung der Grenze und Stetigkeit. Das dritte beschäftigt sich mit den Reihen mit komplexen Gliedern, das vierte Kapitel mit speziellen Potenzreihen. In einem Anhang werden die Grundzüge der konformen Abbildung erläutert. C. B.

Blumer, Dr. S. *Methodisches Lehr- und Übungsbuch für den ersten Unterricht in Algebra.* I. Zürich, Schulthess & Cie. 64 S. 8°. 1 Fr.

Das Lehrmittel sucht den Schüler auf eine „seiner Natur angepasste Weise“ in das Rechnen mit algebraischen Zahlen einzuführen. Der Verfasser ist bestrebt, die Begriffe und Sätze anschaulich zu entwickeln und die Aufgaben konkret zu gestalten; durch zahlreiche Beispiele aus dem Rechnungs-, Geometrie-, Physikunterricht und dem täglichen Leben wird der Nutzen der Algebra gezeigt. In Fortbildungs- und Gewerbeschulen wird das Büchlein gute Dienste leisten; für Gymnasien und Realschulen kommt es m. E. nicht in Frage. Einmal muss und kann an die Fassungskraft von 13- oder 14-jährigen Schülern dieser Schulen grössere Anforderung gestellt werden. Dann kommt die Erziehung zum wissenschaftlichen Denken entschieden zu kurz; die in dem Büchlein entwickelte Lehre von den vier Grundoperationen und den Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten kann nie die Grundlage für das mathematische Lehrgebäude einer Mittelschule sein. Der Entwicklung des Zahlbegriffes ist keine Aufmerksamkeit geschenkt. Es wird nicht unterschieden zwischen dem, was definiert werden muss und dem, was bewiesen werden kann. Aus der Definition der Multiplikation (Seite 17) z. B. folgt nicht nur, dass n eine unbenannte Zahl, sondern auch, dass n eine positive ganze Zahl sein muss. Später muss der Begriff der Multiplikation erweitert werden. Da das nicht geschieht, ist der in der Fussnote Seite 43 gegebene Beweis nicht, wie der Verfasser behauptet, „streng“. Was besagt die Bemerkung: „Regel 2 und 3 leiten sich aus der

Tatsache ab, dass \cdot und $:$ stärker verbinden als $+$ und $-$? Oder: „Es gibt nun Grössen, bei denen es gleichgültig ist, wo man mit dem Zählen beginnt und in welcher Richtung man es durchführt. Die bei diesen Grössen auftretenden Zahlen nennt man absolute Zahlen; sie drücken lediglich eine Menge von Einheiten aus, z. B.: 5 Finger, 10 kg, $\pi = 3,1416$.“ Neu ist mir, dass π eine Menge von Einheiten ausdrückt. C. B.

Mathematische Bibliothek von Lietzmann und Witting. Leipzig. B. G. Teubner. Bd. V, VIII und IX, je Fr. 1. 10.

Im fünften Bändchen dieser hübschen Sammlung behandelt H. E. Timerding die Fallgesetze, indem er der geschichtlichen Auffassung und Darstellung von Galilei nachgeht. In Bd. VIII entwickelt Dr. Paul Meth die Theorie der Planetenbewegung in drei Abschnitten: Sätze aus der Mechanik, die Bahnen im Sonnensystem und die wirkenden Kräfte, das Newtonsche Gravitationsgesetz und seine Anwendungen. Eine kurze Einführung in die Infinitesimalrechnung bietet A. Witting in Heft IX, das zwei Porträttafeln (Leibnitz und Newton), 130 Beispiele und Aufgaben mit 40 Figuren enthält.

Bürklen. *Aufgabensammlung zur analytischen Geometrie der Ebene.* 2. Aufl. Sammlung Götschen Nr. 256. Leipzig 1912. Götschen. 175 S. gb. Fr. 1. 10.

Die zweite Auflage unterscheidet sich von der ersten dadurch, dass eine Reihe von Druckfehlern verbessert, eine Anzahl Aufgaben, die entbehrlich schienen, entfernt und durch 97 Konstruktionsaufgaben für Kegelschnitte ersetzt worden sind. Das Büchlein ist so weit verbreitet und als Hilfsmittel geschätzt, dass es keiner weiteren Empfehlung bedarf. Strebsame Schüler der obren Klassen der Mittelschulen werden Freude daran haben. C. B.

Max Simon, Prof. Dr. *Analytische Geometrie der Ebene.* (Sammlung Götschen Nr. 65.) 3. Auflage. Leipzig 1911, Götschen. 195 S. gb. fr. 1. 10.

Es kommt wohl selten vor, dass man um einen so erstaunlich niedrigen Preis ein so reichhaltiges und in jeder Hinsicht vorzügliches Buch sich erwerben kann. Seine Eigenart besteht darin, sich mit den elementarsten Mitteln zu behelfen, durch Verbindung von analytischer, synthetischer und konstruktiver Methode die Rechnerei aufs äusserste einzuschränken und neben den Linien 1. und 2. Grades auch die wichtigsten höheren Kurven in elementarer Weise zu untersuchen. Wir empfehlen das Büchlein aufs wärmste. C. B.

Bergholz. *Die Lösung des Fermatschen Problems $x^n + y^n = z^n$ und ihr Unikum,* die hierbei in algebraischen Gleichungen in infinitum zulässige Vertauschung von Faktoren und in der Summenreihe stehender Potenzgrundzahlen. Dessau, H. S. Art'l. 19 S. Fr. 1. 35.

Fermat hat ohne Beweis den Satz ausgesprochen, dass die Gleichung $x^n + y^n = z^n$ in ganzen Zahlen nicht lösbar ist, falls $n > 2$. Vor einigen Jahren hat nun ein deutscher Mathematiker einen Preis von 100,000 Mark ausgesetzt für einen Beweis des sog. grossen Fermatschen Satzes. Mit der Verwaltung dieser Summe und der Prüfung der Beweise — es sind bis heute za. 500 „Beweise“ eingegangen — ist die königliche Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen betraut worden. Ob Herr Bergholz der Glückliche ist, der den Beweis gefunden hat, kann ich nicht sagen; denn, obschon ich mehrmals mit Energie mich daran machte, mich in den Gedankengängen des Herrn B. zurechtzufinden, ist mir dies nicht gelungen. „Es ist mir ein köstlicher Gewinn“, sagt B. im Vorwort, „ein Atom des ewigen Lichtes von der bergenden Hülle befreit zu haben.“ Ich möchte Herrn B. in seinem eigenen Interesse empfehlen, die Entwicklung in einfacher, klarer Sprache neu zu redigieren. C. B.

Neuendorff, R., Dr. *Praktische Mathematik.* I. Teil. Graphisches und numerisches Rechnen. (Bd. 341 Aus Natur und Geisteswelt.) Leipzig 1911, Teubner. 104 S. gb. fr. 1. 65.

Das Büchlein verdankt seine Entstehung Volkshochschulkursen, die d. V. in Kiel gehalten hat. Die Darstellung ist einfach und erfordert keinerlei mathematische Vorkennt-

nisse. Es werden behandelt: Graphische Darstellungen, Flächenmessung, Körpermessung, Abgekürztes Rechnen, Rechnen mit Tabellen, Mechanische Rechenhilfsmittel. Der Verfasser ergeht sich nicht in theoretischen Betrachtungen, sondern trägt nur soviel vor, um zu zeigen, was ein Apparat oder eine Methode zu leisten vermag und wie sie es leistet. Man sucht heute mehr denn je die Schulmathematik in Beziehung zu bringen mit dem täglichen Leben und in der Mathematikstunde Aufgaben zu lösen aus Natur und Technik. Gerade in dieser Richtung gibt das Büchlein, das wir bestens empfehlen, reiche Anregung. **Grünbaum, Hch., Dr. Funktionenlehre und Elemente der Differential- und Integralrechnung.** 3. umgearb. und vermehrte Auflage. Grub, Stuttgart und Berlin. 196 S. gb. fr. 5.40.

Das vorliegende Lehrbuch mit Aufgabensammlung ist für höhere Lehranstalten, besonders für technische Fachschulen — der Verfasser ist Lehrer am Technikum Nürnberg — sowie zum Selbststudium bestimmt. Die erste Auflage ist 1901 erschienen, also bevor die grosse math. Reformbewegung mit der Forderung der Erziehung zur Gewohnheit des funktionalen Denkens eingesetzt hat. Unter den zahlreichen aus jener Reformbewegung hervorgegangenen und ähnliche Ziele verfolgenden Lehrbüchern nimmt das Buch von Grünbaum entschieden eine erste Stelle ein. Während alles bloss Formale in den Hintergrund tritt, werden diejenigen Dinge, die für die funktionale und infinitesimale Auffassung der Vorgänge in Natur und Technik sich fruchtbar erweisen, desto stärker betont. Das Buch eignet sich vorzüglich zum Selbststudium. Wer die Gegenstände der elementaren Algebra und Geometrie beherrscht, wird sich an Hand dieses Buches mit Leichtigkeit und Freude in die Infinitesimalrechnung einarbeiten. Über den Inhalt mag das Inhaltsverzeichnis orientieren: I. Ganze Funktionen, einige Differentialquotienten und Integrale. II. Gebrochene und irrationale Funktionen. Der Grenzbegriff. III. Differentialquotient der allgemeinen Potenz und der zusammengesetzten Funktionen. IV. Exponentialfunktion und Logarithmus. V. Trigonometrische und zyklometrische Funktionen. VI. Integralrechnung. In einem Anhang kommen zur Sprache: Polarkoordinaten, näherungsweise Integration, Entwicklung der Funktionen in Reihen, einige Differentialgleichungen. C. B.

Jacobi de Billy. Doctrinae analyticae Inventum novum. Fermats Briefen an Billy entnommen. Herausgegeben und übersetzt von Paul von Schaeven. Berlin, O. Salle. 143 S. brosch. 4 fr.

Die Schrift besteht aus drei Teilen. Der erste stammt von dem Jesuitenpater Jacques de Billy und enthält in lateinischer Sprache die Entdeckungen, die der geniale Franzose Fermat (geb. 1601, gest. 1665 als Senator von Toulouse) auf dem Gebiete der unbestimmten Analysis gemacht hat. Fermat veröffentlichte seine Entdeckungen nicht selber, sondern teilte sie brieflich J. de Billy mit. Dieser hat sie auszugsweise bearbeitet. Zum erstenmal erschienen ist das *Inventum novum* 1670 in einer Ausgabe von Diophants Arithmetik. Der zweite Teil ist eine möglichst getreue Übersetzung des *Inventum novum* in die deutsche Sprache. Der dritte Teil endlich enthält teils erläuternde, teils ergänzende Bemerkungen des Übersetzers. Der Mathematiker wird das Erscheinen dieser Ausgabe des *Inventum novum* freudig begrüßen; enthält dieses Werk doch, wie Paul Tannery, ein französischer Mathematiker der Gegenwart, bemerkt, den Schlüssel für viele der berühmten Randglossen, die Fermat zu Diophants Arithmetik gemacht hat. Um dem Leser eine Vorstellung zu geben von der Art der hier behandelten Aufgaben, greifen wir eine heraus und stellen sie ihm zur Lösung: „Ein rechtwinkeliges Dreieck zu finden, dessen eine Kathete ein Quadrat ist, und dessen Hypotenuse vermehrt um das Doppelte der andern Kathete auch ein Quadrat ist.“ Lösung: Hypotenuse 41, Katheten 9 und 40; denn: die eine Kathete ist $= 9 = 3^2$; ferner ist $41 + 2 \cdot 40 = 121 = 11^2$; endlich ist das Dreieck rechtwinklig, weil $41^2 = 40^2 + 9^2 = 1681$.

C. B.

Fehr, H. Compte-rendu du Congrès de Cambridge (V^e Congrès international des mathématiciens) Genève, 10 Corraterie. Libr. Georg & Co. 97 p. Fr. 2.50.

Interessant und wichtig für jeden Mathematiker ist in diesem Bericht die Zusammenstellung der Arbeiten der internationalen Kommission für die Darstellung des mathematischen Unterrichts in den verschiedenen Ländern. Die Kongressfragen beschlugen die mathematische Ausbildung der Physiker und Anschauung und Experiment im Mathematik-Unterricht der höhern Schulen. Den Referaten folgte jeweils eine lebhafte Diskussion. Eine Bibliographie des mathematischen Unterrichts seit 1900 unternimmt das Erziehungsbureau in Washington. Die internationale Kommission (Präs. Prof. Klein) wird in ihren Befugnissen neu bestätigt.

Musik und Gesang.

Koch, Markus. Abriss der Instrumentenkunde. (Sammlung Kösel.) Kempten 1912. Jos. Kösel. 340 S. u. 34 Taf. gb. Fr. 2.70.

Das Büchlein gibt eine eingehende Beschreibung der Streichinstrumente, der Zupf- und Saiteninstrumente, der Holz- und Blechblasinstrumente der Hörner und Pseudohörner, der Blasinstrumente mit Windbälgen und der Schlaginstrumente, ihres Baues und ihrer Handhabung. Die zahlreichen Tafeln zeigen die Instrumente im Bild.

Schmitz, Dr. Eugen. Harmonielehre als Theorie, Ästhetik und Geschichte der musikalischen Harmonik. Kempten und München, Jos. Kösel. 208 S. M. 1. — = Fr. 1.35.

Das Büchlein steht auf dem Boden der modernen Musikwissenschaft. Es macht sich zur Aufgabe, die dem „harmonischen Geschehen“ zugrunde liegenden Fundamentalsätze in möglichst präziser Einfachheit aufzudecken und aus ihnen die Begründung aller äusseren Erscheinungsformen logisch vom einfachsten bis zum kompliziertesten fortschreitend zu gewinnen“ und darzustellen. Wir halten dafür, dass diese Aufgabe vom Verfasser in ausgezeichneter Art gelöst worden ist. Gerade diese knappe, das Wesentliche betonende Darstellung führt uns zu einem klaren Einblick in den inneren Zusammenhang der harmonischen Gebilde, sie erklärt uns von neuen Gesichtspunkten aus in oft überraschend einfacher Weise die kompliziertesten harmonischen Erscheinungen. Ästhetische, psychologische und historische Erörterungen und Beiträge erhöhen das Interesse und bringen die Harmonielehre in engen Kontakt mit der schaffenden Kunst der Gegenwart. Wir empfehlen das im Verhältnis zu Inhalt und Ausstattung beispiellos billige Büchlein auf's angelegentlichste allen denen, die sich ernsthaft mit Musik beschäftigen. S. Rüst.

Gassmann, A. L. 's Alphorn. 100 Volkslieder, Jodel und G'sätzli. Zürich, Gebr. Hug. 200 S. Fr. 2.70.

Die nationale Sammlung der schweizerischen Volkslieder wird noch etwas auf ihr Erscheinen warten lassen. Inzwischen gedeihen private Publikationen weiter. Der Herausgeber verschiedener Volkslieder-Studien bietet hier in Wort und Weise Volkslieder, die den ernst-heimeligen, ja mystischen Zug, wie das Humorvolle und Neckische des Dorfliedes wiedergeben. Manches schöne Lied wird im Lauf der Zeit verschlimmert. Gut darum, wenn ein Kenner die Lieder sammelt und in bester Form wiedergibt. Fremdartiges hat sich leider auch ins Alphorn eingedrängt (41, 24, 21, 25, 38, 43, 44, 72, Der Krieger von Sedan!) und ein Volkslied ist schon Nr. 1 kaum. Schade auch, dass Papier und Ausstattung nicht besser sind.

Fortbildungsschule.

Marthaler, Jakob. Lehrbuch der Buchhaltung mit Musterbeispielen und Aufgaben für kaufmännische Fortbildungs- und Handelsschulen. 2. Aufl. Zürich 1913. Schulthess & Cie. 259 S. Fr. 4.80, für öffentl. Handelsschulen 4 Fr.

Im Jahre 1908 erschien dieses Lehrbuch aus Auftrag des Zentralkomitees des Schweiz. Kaufm. Vereins 374 Seiten stark in erster Auflage. Die Verweisung der Fabrikbuchhaltung und der Hotelbuchhaltung in Spezialwerke und wesentliche Kürzungen in den Darlegungen haben den Umfang der 2. Auflage wesentlich reduziert. Zu ihrem Vorteil.

Der erste Teil ist einfacher gehalten und strebt rascher der doppelten Buchhaltung zu; auch der zweite Teil weist Verbesserungen auf. Gewonnen hat auch die Aufgabensammlung, teils durch Umarbeitung vorhandener, teils durch Aufnahme neuer Aufgaben. Ein umfangreicher Stoff ist sowohl in den theoretischen Erörterungen als in den Aufgaben methodisch und gründlich verarbeitet. Die Reduktion des Preises ist ein weiterer Vorzug der neuen Auflage, die sich nun als eines der besten Buchhaltungsbücher mittleren Umfanges darstellt.

Wick, W. *Leidfaden der Handelslehre*. Ernst Pöschel, Leipzig. 108 S. gb. Fr. 2.70.

Während der im selben Verlage erschienene „Grundriss der Handelswissenschaft“ (2. Aufl., 340 S., gb. M. 4.80) des Verfassers dem Lehrer als Handbuch dient, ist der vorliegende Leitfaden für den Schüler bestimmt. Reichhaltig, übersichtlich, kurz und knapp in den Darlegungen. Schon die vorausgehenden Auflagen waren gut eingeführt, weshalb die 3. Auflage keine wesentlichen Änderungen aufweist.

Reichel, E., Dr. *Die Mädchenfortbildungsschule*. Leipzig, Quelle & Meyer. 178 S. Fr. 3.90.

Das Gebiet der Mädchenfortbildungsschule ist ein Neuland, das etwas kargen Boden weist und viel Umsicht, Arbeitsmut und eine gewisse Genügsamkeit voraussetzt. Reichel zeigt in seinem Buche, was in Deutschland bereits geschieht und was zu erstreben ist. Er warnt davor, die Mädchenfortbildungsschule nur als Fortsetzung der Volksschule zu betrachten, als höhere Klasse, die zu den vorhandenen weitere Kenntnisse hinzufügt. Es handelt sich viel mehr um die schwere Kunst, das Wissen mit dem Leben zu verbinden, die Zusammenhänge darzustellen und so auf den Charakter zu wirken. Einzelne Kapitel fesseln besonders, so das über den in Preussen so heftig umstrittenen Religionsunterricht in den Fortbildungsschulen. Schön sagt Reichel: „Religion muss ein soziales Gefühl werden, muss das Alltagsleben durchdringen und adeln. Stundenmässig jede Woche einmal lässt sich die Stimmung nicht heraufbefehlen. Ein echter Religionsunterricht soll sich aus den Stoffen des allgemeinen Unterrichtes aufdrängen. . . .“ — Reichels Buch bildet eine wertvolle Bereicherung der Fortbildungsschulliteratur.

Beuschel und Pfosch. *Lesebuch für Handelsschulen*. Nürnberg, Friedr. Korn. 357 S. Fr. 2.95.

In seinen allgemein belehrenden Abschnitten: Erzählungen und Lieder, finden wir neben Perlen auch Minderwertiges. Der zweite Teil mit seinen Unterabteilungen: Der Kaufmann und seine Gehülfen, Wirtschaft, Handel und Industrie, Verkehr enthält ausser mehreren älteren Originalarbeiten leider ziemlich viele Bearbeitungen. Dass das Buch auf deutsche, besonders auf bayerische Verhältnisse zugeschnitten ist, stört nicht stark, so dass es auch zur Vergleichung in Schweizer Schulen herangezogen werden kann.

Verschiedenes.

Anselm Feuerbach. Eine Kunstgabe für das deutsche Volk. Mit Geleitwort von W. Friedrich. Mainz 1912. Jos. Scholz. Fr. 1.35.

Ein kurzes Begleitwort und 19 Bilder Reproduktionen des lang verkannten Künstlers bilden den Inhalt dieser Kunstgabe. An Reproduktionen wie: Dante, Paolo und Francesca, Iphigenia und Medea u. a., empfindet jeder Beschauer warme Freude.

Withalm, Hanns. *Küchenbrevier für Hagestolze*. Ein Kochbüchlein in artigen Worten, Reimen und Rezepten für arme Jungesellen und die lieben Frauen, die sich derer erbarmen. Zürich 1912, Orell Füssli. 176 S. 2 Fr.

Das Mönchlein, das auf dem Titelblatt abgebildet ist, weiss sehr artig und praktisch seine Kochkünste zu beschreiben. Die Jungesellen, die der Gasthauskost müde geworden sind, werden aufhorchen und Mut bekommen, sich ihr Essen selbst zu bereiten. Das Büchlein sagt nicht nur, wie's gemacht wird, sondern auch, wie's schmeckt und wie's manierlich gegessen werden soll. Den Jungfräulein, etwa unverheirateten Lehrerinnen, sei das humorvolle

Schriftchen ebenfalls warm empfohlen. Dass der Verfasser Österreicher oder Süddeutscher ist, errät man aus den Nockerln und anderen Mehlspeisen. Wer aufmerksam von ihm gelernt hat, wird leicht im Stande sein, sich den Küchensatzel vegetarisch noch etwas zu bereichern.

Schmidt, F. *Praktischer Führer durch die Klavier-Literatur*. Bergedorf und Leipzig 1912. Hans Köster. Fr. 1.15.

Bietet eine Zusammenstellung von Klavierstücken, die Lehrern und Schülern die Auswahl erleichtern.

Fendrich, A. *Der Wanderer*. Stuttgart, Franks Verl. 112 S. mit 8 Taf. u. zahlreichen Textabb. Fr. 1.85 gb. 3 Fr.

Mit der Freude am Wandern verbindet sich die Freude an der Natur; auf diesem Zusammenspiel ruht die Psychologie des Wanderns, die uns der Verfasser mit allem Menschlichem und Praktischem, das zum Wandern gehört, in erquickender Frische vorführt. Das Büchlein regt so recht zum Wandern und Naturgenuss an, ganz besonders durch die prächtigen Originalaufnahmen. Ein Büchlein des Studierens wert und des Verschenkens würdig.

Olympische Spiele Stockholm 1912. Von A. Eichenberger. Zürich, Alb. Wagner, Bürgi & Co. 150 S. gr. F. mit 200 Illustrationen und 10 Vollbildern. 5 Fr. gb. 8 Fr.

Die mannigfaltigen und glänzenden Sportleistungen an dem grossen internationalen Wettbewerb in Stockholm ziehen in diesem Buch mit ihren spannenden Situationen in Bild und Wort an uns vorüber. Die Menge der Spiele im Stadion, der Wettlauf und Wettkampf in seinen verschiedenen Formen, die Träger der Siegespreise, flinke Läufer, kühne Schwimmer, starke Ringkämpfer, Volksszenen und schwedische Landschaft erwecken das Interesse des Sportfreundes und des Freundes physischer Erziehung. Dem Bearbeiter stund von der Leitung der Spiele wie der beteiligten Vereinigungen kräftige Mithilfe zur Seite, um ein so prächtiges, reich illustriertes Werk der Erinnerung an die olympischen Tage im schönen Stockholm zustande zu bringen.

Kleine Schriften. In einer Mappe vereinigt (1 Fr.) veröffentlicht die Tuberkulose-Kommission Zürich eine Serie von Broschüren zum Kampfe gegen die Tuberkulose, die einzeln zu 10 oder 20 Rp. beim Sekretariat, Untere Zäune 11, Zürich I, erhältlich sind. Die Titel dieser stark verbreiteten aufklärenden Schriften sind: Lehren der Geschichte von Dr. Hans v. Wyss; Bedeutung und Verantwortlichkeit von Dr. A. Schulthess und Pfr. A. Keller; Verhütung der Tuberkulose von Dr. H. Zangger und Dr. M. Tobler; Heilung von Dr. H. Staub, Dr. Monnier und Dr. Wolfensberger; Kindergeschichten von Meinrad Lienert, Emmy Bloch und Wera Niethammer; Waldschulen von Prof. Dr. E. Feer. Unter dem Schutz verschiedener Gesellschaften (u. a. der schweiz. Gesellschaft für Schulgesundheitspflege) erscheint ein herziges Büchlein *Gesund an Leib und Seele von Else Dürr* (Leipzig, Dürrsche Buchhandlung, 55 Rp., bei 50 Ex. 35 Rp.), das in Gedichten, Erzählungen und kleinen Aufsätzen, mit Vignetten von Richter und Bildern von Michaelis schmuck geziert, in sehr ansprechender Weise zur Jugend und Erwachsenen darüber redet, wie man sich geistig und körperlich rein und gesund erhalte. — Zwei Berichte, in denen die Emmy Freudweiler und Emmy Oser die Arbeitsverhältnisse der Krankenpflegerinnen in der Schweiz beleuchten, sind als Broschüre bei Beer & Co. (Zürich, 1913, 30 S., 30 Rp.) erschienen. Ihr Mahnruf gegen die Überbürdung der Krankenschwestern wird umsonst nicht verhallen. — Bd. VIII von *Heim und Herd*, deutsche Jugend- und Hausbücherei, Aus unsern Kolonien im fernen Osten (Lahr 1913, M. Schauenburg. 118 S. gb. Fr. 1.35) enthält Schilderungen und Erlebnisse aus den deutschen Kolonien u. a. von Parkinson (Kannibalismus auf Neumecklenburg), F. Albrecht (Vor Saipon), K. Semper (Die Paulainseln), A. Märke (Somoa), F. Woas (Winterreise durch China). Knaben werden diese Bilder gerne lesen; auch im Unterricht (Auswahl) verwendbar.

Klassenlektüre: 1. Illustrierte Schweiz. Schülerzeitung, *Der Kinderfreund* (Bern, Büchler, Fr. 1.50). 2. Jugendborn (Aarau, Sauerländer, Fr. 1.20).

□ □ □ □